

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2018)
Heft: 1

Artikel: Der Alpensteinbock : zwischen Ausrottung, Wiederansiedlung und Klimawandel
Autor: Lozza, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER ALPENSTEINBOCK

ZWISCHEN AUSROTTUNG, WIEDERANSIEDLUNG UND KLIMAWANDEL

Viel ist geschrieben worden über die Ausrottung und Wiederansiedlung des Alpensteinbocks. Auf den ersten Blick ist es ein heroisches Kapitel Alpengeschichte mit vorläufigem Happy End. Doch was hält die Zukunft für den Steinbock bereit? Eines ist klar: Die Geschicke des Bündner Wappentiers bewegen und inspirieren – nicht nur Naturschützer und Forscher. In unserem SCHWERPUNKT fassen wir den Kreis noch weiter: Von Archäologen über Wildtierbiologen und Genetikerinnen bis hin zu Künstlern, die den Steinbock mit ganz anderen Augen betrachten. Ein gemeinsamer Nenner lässt sich leicht erkennen: Es ist die Faszination für eine Tierart, die hauchdünn an ihrer Ausrottung vorbeigeschrammt ist und die uns durch ihre imposante Gestalt unweigerlich in den Bann zieht.

Hans Lozza

In der 2013 in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Gran Paradiso erschienenen Sonderausgabe der Nationalparkzeitschrift CRATSCHLA haben wir uns bereits mit dem Wesen des Alpensteinbocks, der Entwicklung der Populationen und möglichen Szenarien für die Zukunft auseinandergesetzt. Weshalb greifen wir das Thema erneut auf? Aktueller Anlass ist die Sonderausstellung *Entführungen – Kunst, Wissenschaft und die DNA des Steinbocks*, die bis zum 21. Oktober 2018 im Nationalparkzentrum in Zernez zu sehen ist. Am Anfang dieses Projekts stand die Initiative von Edward Monovich, einem amerikanischen Biologen, Künstler und Dozenten am Massachusetts College of Art and Design in Boston. Er war fasziniert von der Wiederansiedlungsgeschichte und wollte mit seinen künstlerischen Mitteln die Bedeutung der genetischen Forschung am Steinbock einem breiten Publikum zugänglich machen. Er fand beim Zoologischen Museum der Universität Zürich und beim SNP offene Ohren und so entstand in Zusammenarbeit mit dem artists-in-labs program der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und 3 weiteren Künstlerinnen und Künstlern ein spezielles Projekt. Mehr dazu auf den Seiten 14–15.

Monovich verbrachte mehrere Wochen im Nationalpark Gran Paradiso und im SNP und gewann einen vertieften Einblick in die Steinbockforschung. Nebst den Kunstobjekten, die in der Ausstellung bewundert werden können, hat Monovich auch das Video zusammengeschnitten, das im Eingangsbereich zur Ausstellung zu sehen ist. Die Clips wurden von den beiden Steinböcken Peider und Paulin aufgenommen, und zwar mittels kleiner Kameras, die in den Halsbandsendern integriert waren.



Dieser Steinbock äst auf Murter in der Val Cluozza, nahe beim Piz Terza, wo 1920 die ersten Steinböcke wiederangesiedelt wurden.

Die mystischen Szenen ermöglichen erstmals einen hautnahen Einblick ins Steinbockleben und lassen uns erahnen, welchen Herausforderungen sich die Tiere zu stellen haben. Sei es die Steilheit des Geländes, die karge Nahrung oder ein plötzlicher Wetterwechsel.

Zusammen mit unserem Hauswart Flavio Cahenzli hat Monovich den Piz Terza nachgebaut. An diesem geschichtsträchtigen Berg bei Zernez wurden 1920 die ersten Steinböcke im SNP in Freiheit entlassen. Heute wissen wir, dass dieses Gebiet als Lebensraum für den Steinbock nicht besonders geeignet war. So erstaunt es nicht, dass einige Steinböcke weitergezogen sind und die grösste Population heute zwischen Piz Albris bei Pontresina und der Val Trupchun im SNP zu finden ist. Dank der Forschung verstehen wir heute die Ansprüche des Steinbocks an seinen Lebensraum viel besser als noch vor 100 Jahren. Der Piz Terza steht als Kletterberg vor dem Nationalparkzentrum und motiviert vor allem unsere jüngsten Gäste, es dem Steinbock gleichzutun und ihre Kletterfähigkeit unter Beweis zu stellen. Übrigens: Edward Monovich hat die Erkenntnisse seiner Arbeit für diese Ausgabe der CRATSCHLA in Form einer grafischen Novelle zusammengefasst. Sie finden diese auf den Seiten 16–19.

WOHIN GEHT DIE REISE?

Mit modernen genetischen Methoden lässt sich der Zustand einer Population integraler erfassen als mit reiner Beobachtung. Da die heutigen Populationen des Alpensteinbocks auf weniger als 100 Tiere zurückgehen, besteht die Gefahr eines genetischen Flaschenhalses bzw. von Inzucht. Iris Biebach, Lukas Keller, Christine Grossen und Alice Brambilla zeigen in ihrem Beitrag, wie sich Inzucht auf das Körpergewicht und die Hornlänge von Steinböcken auswirkt. Doch nicht nur die beschränkte genetische Basis ist eine Hypothek für den Steinbock. Es stellt sich auch die Frage, wie die Art auf den Klimawandel reagieren kann. Ausgerechnet im Nationalpark Gran Paradiso, dem Ort, wo die letzten Steinböcke überlebt haben, gehen die Bestände derzeit zurück. Noch ist nicht vollständig geklärt, was die Gründe dafür sind. Doch dank intensiver Forschung werden immer mehr Zusammenhänge erkennbar. Die Beiträge von Ulrike Schnyder und Arno Puorger zeigen, wie Steinbockhörner die Klimaentwicklung aufzeichnen und wie der Klimawandel den Aktionsraum der Tiere verändert. 🌀



Peider, einer der Forschungsprotagonisten. Soeben hat er seinen Halsbandsender verloren (er liegt vor dem Tier am Boden). Mittels Funkverbindung können die Sender gezielt abgelöst und dann eingesammelt werden.